

REDAKTION:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

REICHWEITE:
122 723 Exemplare, 236 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-glarus@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00

REGION

Zwei Glarnerinnen rufen die Schüler der Schweiz zur Konferenz.

SEITE 6

REGION

Verschundene Tiere können jetzt auch im Internet gesucht werden.

SEITE 6

SPORT REGION

Fridolin Beglinger erhielt eine hohe Schwinger- auszeichnung.

SEITE 9

ANZEIGE



Landolt mit Chance auf BDP-Präsidium

Glarus. – Die BDP hat eine Findungskommission eingesetzt, um den im Mai zurücktretenden Präsidenten Hans Grunder zu ersetzen. Der Glarner Nationalrat Martin Landolt hat sein Interesse für das Amt bekundet. Hans Grunder und Fraktionspräsident Hansjörg Hassler räumen ihm gute Chancen ein. Einziges Manko von Landolt scheint seine Arbeit als Politberater der UBS zu sein.

SEITE 2

Bio-Käserei noch nicht in voller Fahrt

Haslen. – Die Bio-Käserei in Haslen kann noch nicht wie ursprünglich geplant 40 Tonnen Bio-Käse im Jahr produzieren. Aber: «Der Erfolg zeichnet sich ab, es gibt für mich daher keinen Grund, unzufrieden zu sein», sagt Betreiber

Glarner Asbestopfer schöpfen neuen Mut

In Niederurnen haben sich am Samstag rund 50 Betroffene getroffen, um sich aus erster Hand über neue Entwicklungen in Sachen Asbest informieren zu lassen.

Niederurnen. – Nach dem Turiner Urteil gegen Eternit Italien ist das Interesse an medizinischen, juristischen und politischen Aspekten rund um

das Thema Asbest wieder gestiegen. Rund 50 ehemalige Arbeiter der Niederurner Eternit, Angehörige von Asbestopfern und weitere Interessierte haben sich am Samstag in Niederurnen getroffen.

Kaum Chance auf einen Prozess

Als Referenten waren neben dem bekannten Asbestopfer-Anwalt Massimo Aliotta auch ein Lungenarzt sowie Politiker aus Italien eingeladen. Sie

hatten jedoch kaum gute Informationen für die Asbest-Geschädigten in der Schweiz. Denn anders als in Italien sind in der Schweiz die meisten Fälle bereits verjährt.

Trotzdem scheint das Turiner Urteil bei den Betroffenen in Niederurnen für neuen Mut gesorgt zu haben. Zum ersten Mal haben sich so viele von ihnen versammelt. «Der Abend hat etwas ausgelöst», meinte ein Teilnehmer. (so) **BERICHTE UND INTERVIEW SEITE 3**



Russen bleiben beim Althewährten

KOMMENTAR

PUTIN IST SO EINFACH NICHT ZU SCHLAGEN

Von Lothar Deeg

Einen Winter lang gab es eine Illusion in Russland – man glaubte, das Land ändere sich jetzt: Das politikmüde Volk ging nach 20 Jahren wieder auf die Strasse, es protestierte gegen Wahlmanipulationen, die geplante Rückkehr Putins in den Kreml und den selbstherrlichen Anspruch einer Clique, stellvertretend für das Land zu entscheiden. Von einer «Schneerevolution» war die Rede. Doch Russland ist nicht Ägypten, Libyen oder Syrien: Einerseits blieb der Protest geradezu rührig friedlich, auch die Staatsmacht zeigte sich prompt hochkon-

Niederurner Asbestopfer wollen nicht mehr schweigen

Das Asbesturteil gegen Eternit Italien zeigt Signalwirkung. Rund 50 Personen liessen sich am Samstag in Niederurnen über das Turiner Urteil, hängige Schweizer Verfahren und ganz allgemein über Asbestfragen informieren.

Von Claudia Kock Marti

Niederurnen. – Der Biltner Vincenzo Ammattatelli, Präsident der Immigrantenorganisation Associazione Vighianesi in Svizzera und Organisator des Anlasses, begrüsst am Samstagabend gegen 50 ehemalige Eternitarbeiter, Angehörige von Asbestopfern und weitere Interessierte im katholischen Pfarreiheim in Niederurnen. Ziel des Informationstreffens sei, über medizinische, juristische und politische Aspekte zu informieren und Fragen zu beantworten, erklärte Moderator Stefano Donno an der mehrheitlich italienischsprachigen Veranstaltung. Neben den Referenten Christoph Leser, Lungenarzt aus Rapperswil-Jona, Massimo Aliotta, Asbestopfer-Anwalt, Gewerkschafter Franco Basciani und Glarus-Nord-Gemeinderat Marco Kistler ist auch das Schweizer Fernsehen anwesend, um für die «Tagesschau» zu filmen.

Aussicht auf langjährige Prozesse

Massimo Aliotta war im Turiner Asbestprozess als Rechtsanwalt persönlich dabei. Dort wurden am 13. Februar der Schweizer Stephan Schmidheiny und der Belgier Jean-Louis de Cartier wegen vorsätzlicher Tötung in rund 3000 Krankheits- und Todesfällen und Verursachung einer Umwelt-Katastrophe zu jeweils 16 Jahren Gefängnis verurteilt.

«Es ging um 3000 Opfer. Das müssen sie sich zuerst vergegenwärtigen», erklärte Aliotta in Niederurnen. Den



Sorgen um die eigene Gesundheit: Manche der Anwesenden am Anlass in Niederurnen sind früher selber mit Asbest in Kontakt gekommen.

Bild Matthias Hobi

komplizierten Prozess in zwei Jahren durchzuführen, sei eine grosse Leistung der italienischen Justiz gewesen.

Anders als in Italien, sind Asbest-

Fälle in der Schweiz meist strafrechtlich verjährt. Asbest-Opfer, die mehr als zehn Jahre nach dem letzten Kontakt mit der gefährlichen Steinfaser er-

Aufarbeitung im Kanton Glarus

Niederurnen. – Glarus-Nord-Gemeinderat Marco Kistler erklärte, bei Gemeinde und Kanton vorstellig werden zu wollen, um die Rolle der kommunalen und kantonalen Behörden im Umgang mit der Asbestgefahr aufzuarbeiten. Nicht um diese an den Pranger zu stellen, sondern um Lehren für die Zukunft zu ziehen. Dies gelte auch für die Informationen,

welche die Eternit Niederurnen den Glarner Behörden damals abgaben. Dass nur lückenhaft informiert werde, sei auch heute üblich, siehe das Beispiel Holzextraktionsanlage in Biltlen. In der Entwicklungszusammenarbeit könnte die Schweiz in Projekte investieren, um weiteres Leid wegen Asbest zu verhindern, schlug Kistler weiter vor. (ckm)

kranken, können auch von ihrem Arbeitgeber keinen Schadenersatz mehr verlangen. Kurz informierte Massimo Aliotta darüber, dass in Bern die Vernehmlassung zu zwei Motionen im Gange sei, welche die zivilrechtlichen Verjährungsfristen in der Schweiz auf maximal 30 Jahre verlängern wollen. Allerdings würden die Asbestfälle nicht mehr darunter fallen, da diese nach altem Recht weiterhin als verjährt gelten sollen. Der Druck der Politik sei also weiterhin nötig.

Wie Aliotta weiter erklärt, gibt es gute Chancen, bei der am europäischen Menschengerichtshof in Strassburg angenommenen Klage gegen Suva und ABB zumindest bei der zivilrechtlichen Verjährung weiter zu kommen. **AUS ERSTER HAND 5. SPALTE**

AUS ERSTER HAND

«Erstmals wurden oberste Chefs verurteilt»



Mit Massimo Aliotta* sprach Claudia Kock Marti

Herr Aliotta, welche Bedeutung hat das Turiner Urteil gegen Eternit Italien?

Massimo Aliotta: Es war ja nicht der erste Asbest-Prozess. In den USA geht man den zivilrechtlichen Weg, Stichwort Schadenersatzforderungen. In Italien wurden bereits viele Firmenverantwortliche in Asbestverfahren strafrechtlich verurteilt. Der Turiner Prozess ist der grösste Strafprozess, den es in diesem Bereich je gab. Vor allem wurden darin die obersten Chefs verurteilt. Nicht Manager der unteren oder mittleren Chargen, nicht juristische Personen. Es wurden die Verantwortlichen verurteilt. Das ist die grosse Neuigkeit.

In Ländern wie Indien wird weiterhin mit Asbest gearbeitet. Wirkt das Turiner Urteil über Europa hinaus?

Absolut. Dass die Eigentümer hinstehen müssen, ist ein politisches Signal.

Sie haben auf Erfolge am europäischen Gerichtshof in Strassburg hingewiesen. Worum geht es dabei?

Der Rechtsanwalt David Husmann führt für Schweizer Asbestopfer eine Verantwortlichkeitsklage gegen die Suva und eine zivilrechtliche Klage gegen die ABB. In beiden Fällen hatte das Bundesgericht erklärt, die Klage sei verjährt. Jetzt ist sie beim europäischen Gerichtshof hängig.

* Massimo Aliotta, Winterthur, ist Präsident des Vereins für Asbestopfer.

«Dieser Abend war für die Betroffenen sehr wichtig»

Die Asbest-Vergangenheit der Region bewegt immer noch sehr. Die betroffene Familie Sovrano hoffte am Samstag auf Antworten und schöpfte neue Kraft.

Von Nicole Bruhin

Niederurnen. – Die Erwartungen an den heutigen Abend sind gross: Familie Sovrano steht aufgeregt vor dem Niederurner Kirchgemeindehaus. In wenigen Minuten berichtet der bekannte Asbestopfer-Anwalt Massimo Aliotta über die Auswirkungen des Turiner Urteils gegen Stephan Schmidheiny im Eternit-Prozess. Die Sovranos haben einige Familienmitglieder an Asbestose verloren (Ausgabe vom Dienstag). Das Schicksal der Schänner Familie hat in den letzten Tagen viele berührt. «Sogar das Schweizer Fernsehen möchte jetzt mit meinem Vater reden», erzählt Tochter Debora.

«Wir hoffen, dass die Neuigkeiten dieses Abends vielen Betroffenen neue Kraft bringen», sagt Brigitte Sovrano. Vincenzo Ammattatelli, der Schwager von Sandro und Brigitte Sovrano, hat diesen Abend organisiert. 500 Flyer haben sie verteilt. Der Saal ist bis auf den letzten Platz be-

setzt. Überall wird schon heftig diskutiert. Die Sovranos sind bekannt. An allen Ecken werden sie herzlich begrüsst. «Es gab viele Reaktionen auf unsere Geschichte», erzählt Brigitte. Sandro ist erfreut, dass so viele gekommen sind: «Letztes Jahr waren bloss eine Handvoll Leute da.» Das Turiner Urteil scheint etwas bei den Betroffenen ausgelöst zu haben.

Vorwürfe an die Adresse der Eternit

Der Rapperswiler Lungenarzt Christoph Leser erläutert den hauptsächlich italienischsprachigen Zuhörern die Krankheit und deren Geschichte. Die Gefahr durch Asbest müsse der Eternit bekannt gewesen sein. Und trotzdem habe man die Arbeiter schutzlos ihre Arbeit verrichten lassen. Nur eine Maske pro Abteilung hätten sie gehabt, berichtet ein Anwesender. Unverständnis steht den Menschen ins Gesicht geschrieben. «Es ist immer noch für viele eine harte Wahrheit», flüstert Brigitte Sovrano.

Dann ist es soweit, Aliotta kommt zu Wort. Erwartungsvolle Blicke erwarten ihn. Doch seine Rede ist ernüchternd. Der Anwalt konfrontiert die Zuhörer mit der bitteren Wahrheit: «Zivilrechtlich kann gegen Schmidheiny erst in 20 Jahren prozessiert werden, falls das Urteil je rechts-

kräftig wird.» Denn Schmidheiny könne seinen Fall noch lange weiter ziehen. Das kann niemand im Saal wirklich fassen. Auch die Sovranos sind etwas konsterniert. «Der soll seine Millionen lieber für die Opfer ausgeben, als für Anwälte», tönt es aus den hinteren Reihen. Sofort bekommt der Zwischenrufer einen Applaus.

Viele betroffene Arbeiter der Eter-

nit in Niederurnen sind anwesend. Sie haben Fragen: «Wieso hat der Staat nicht besser kontrolliert?» «Wie konnten die uns wissentlich so arbeiten lassen?» «Warum hat die Suva nichts unternommen?»

Für die Anwesenden ist nur schwer zu verstehen, wieso die Urheber nicht endlich zur Rechenschaft gezogen werden. Die meisten Betroffenen hät-

ten das Vertrauen verloren, meint Brigitte Sovrano. Dann meldet sich Sandro Sovrano zu Wort. Er will von Christoph Leser eine Antwort auf die Frage: «Wie sicher ist es, dass man krank wird?» Diese Frage beschäftigt die Familie Sovrano täglich.

Lesers Antwort ruft grosse Emotionen hervor: «Jede einzelne Faser ist eine zu viel.» Die Angst ist gross im Saal. Ein Arbeiter erzählt, dass ihm im Spital Glarus eine Untersuchung seiner Lunge verweigert worden sei: Dies sei viel zu teuer und am Schluss wolle dann jeder kommen, habe man ihm gesagt. Arzt Leser ist fassungslos.

Er verdeutlicht nochmals allen Anwesenden, dass jeder einen Gratis-Check von der Suva zugute hat. Das ist für viele komplett neu.

Die Angst ist gross

Für Familie Sovrano ist klar: «Die Politik muss jetzt endlich eingreifen.» Der Abend scheint bei den meisten Anwesenden für viel Mut zu sorgen. Noch bis spät in die Nacht diskutieren die Zuhörer mit den Referenten. Viele angestaute Fragen warten auf eine Antwort.

«Dieser Abend war für die Betroffenen sehr wichtig», meint Brigitte. Auch Sandro ist sich sicher: «Der Abend hat etwas ausgelöst.»



«Wir hoffen auf neue Kraft»: Mehrere Verwandte von Brigitte Sovrano sind an Asbestkrankheiten gestorben.

Bild Matthias Hobi